

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 40.

Sonntag den 16. Februar.

1868.

Ueber Kanalisierung der Städte.

(Auszug aus dem am 27. November v. J. im Verein für öffentliche Gesundheitspflege gehaltenen Vortrag des Dr. Gesenius.)

Gar häufig hören wir leider die Klage, daß Halle eine ungesunde Stadt sei, und wenn es in dieser Beziehung auch besser ist als sein Ruf, so läßt sich doch nicht leugnen, daß epidemische Krankheiten meistens bei uns einen guten Boden zu finden scheinen, daß Cholera, Typhus, Ruhr, Diphtheritis und wie die bösen Gäste alle heißen, gern auf längere Zeit ihre Wohnung bei uns aufgeschlagen haben. — Es ist heutzutage eine unter den Alerzten kaum bezweifelte Annahme, daß der Ursprung und die Verbreitung epidemischer Krankheiten mit den Ausscheidungen und Abgängen der Menschen in einem gewissen Zusammenhange steht, daß ferner die Anhäufung von menschlichen und thierischen Excrementen, sowie überhaupt von organischen Stoffen, welche durch Fäulnißgährung einer Zersetzung unterliegen, in dicht bevölkerten Gegenden eine Hauptquelle für Krankheiten ist. Mitbin muß es zunächst eine dringende Aufgabe jeder Gesundheitspflege sein, die Auswurfstoffe so schnell wie möglich aus der Nähe der menschlichen Wohnungen zu entfernen, um so die aus deren Auffpeicherung erwachsenden Nachteile, die Verunreinigung des Bodens und der Luft, zu beseitigen.

Leider ist es eine Thatsache, daß diese Verhältnisse in Halle noch recht im Argen liegen und aus sanitärischer Hinsicht verlangen die schlechten Anlagen und Einrichtungen unserer Latrinengruben, unserer Abtritte, unseres Abfuhrwesens eine durchgreifende Verbesserung. Wenn jetzt durch die Anlage der neuen Wasserwerke, Dank den eifrigen Bemühungen unserer Behörde, ein bedeutender Schritt für den Gesundheitszustand von Halle gethan ist, so müssen wir nach Beendigung dieser Arbeiten eine Verbesserung der eben erwähnten Verhältnisse zur nächsten Berücksichtigung empfehlen. Der Raum gestattet es hier nicht, auf die Einrichtungen der Hallischen Latrinen näher einzugehen. Sie entsprechen alle, mit Ausnahme weniger in neuen Häusern, nicht den Anforderungen, welche die Gesundheitspflege der Neuzeit zu stellen berechtigt ist. Zunächst sind alle Gruben undicht im Mauerwerk. Die Folge hiervon ist natürlich die, daß die Fauche aus den Gruben in den Erdboden dringt und daß die Zersetzungsvorgänge, welche mit dem Fäulnißproceß zusammenhängen, nicht nur in den Gruben, sondern auch in enormer Weise fortwährend und ununterbrochen in dem Boden unter unseren Füßen vor sich gehen. Die fäulenden organischen Stoffe stagniren aber keineswegs, sondern sie werden durch das eindringende Meteor- wie durch das Grundwasser in Bewegung gesetzt, und einer Seite unsern Häusern zugeführt und machen diese ungesund, anderer Seite werden sie den Brunnen mitgetheilt und verderben das Trinkwasser. Wie aber durch verdorbenes Grund- und Trinkwasser Typhus, Wechselfieber, Diarrhöen entstanden und durch solches nicht selten der Verbreitung der Cholera Vorschub geleistet ist, das hat die Neuzeit durch sichere Beispiele festgestellt. — Außerdem sind viele unserer Gruben so schlecht angelegt, daß kein Arbeiter in dieselben einsteigen will, und die betreffenden Hausbesitzer Mühe und Noth haben, die Ausleerung derselben bewirken zu lassen. Vergiftungen der Arbeiter durch Grubengase sind bei uns nicht so seltene Vorkommnisse, denn bei der Einrichtung unserer Abtritts-Anlagen ist nur ausnahmsweise Bedacht genommen, die aus der Grube aufsteigenden schädlichen Dünste durch eine gehörig wirksame Ventilation aus der Grube abzuführen und von den übrigen Räumen des Hauses fern zu halten. Diese gelangen mithin ganz nothwendig, da durch die verschiedene Erwärmung der inneren Räume

des Hauses eine fortwährende Luftcirculation besteht, in unsere Wohn- und Schlafzimmer. Wenn nun diese Gase, in concentrirtem Zustande eingeathmet, im Stande sind augenblicklich Erstickungstod herbeizuführen, so können sie in verdünntem Zustande, wenn auch durch unsere Geruchsorgane nicht wahrnehmbar, der Gesundheit immer noch nachtheilig und schädlich sein. Behaupten doch Oriesinger u. a. ärztliche Autoritäten, daß schon das längere Einathmen von Abtrittsgasen (nicht nur von Ausbünstungen von Ausleerungen Typphus-Krancker) Nervenleiden erzeugen könne.

Schweigen wir darüber, welche Beleidigungen des Geruchsorgans für die Hausbewohner und die Nachbarschaft, welcher heillose Schmutz mit Entleerung einer Grube und dem Wegspülen der Ueberreste in die Gassen und Kanäle jetzt verknüpft sind! Wenn die schlecht verschlossenen Leiternwagen Morgens und bis zum hellen Mittag das Gold der Landwirtschaft zuführen, und einen schwarzen Ariadnefaden auf dem Pflaster durch das Labyrinth der Straßen nach sich ziehen, dann schüttelt wohl Jeder den Kopf, daß wir hier in Halle zu dem Zwecke nicht einmal feste Wagen besitzen!

Mit der Aufgabe der Reinigung der Städte beschäftigen sich in neuerer Zeit zwei Systeme: das Kanalisirungs- und das Abfuhr-System. — Während die Engländer fast alle ihre Städte kanalisiren und nur in wenigen Städten das Abfuhr-System besteht, haben die reinlichen Holländer sich lebhaftig zu letzterem bekehrt; Hamburg allein besitzt auf dem Continent ein vollständiges Kanal-System, Frankfurt a/M. wird demnächst wahrscheinlich mit einem solchen beglückt werden. Berlin deliberirt seit sechs Jahren, wofür es sich entscheiden solle. Unsere Nachbarstadt Leipzig, Dresden, Köln u. A. haben Abfuhr in Tonnen, welche durch Privat-Unternehmer besorgt wird. Aus dieser Verschiedenheit der Meinungen und Einrichtungen geht sicher hervor, daß beide Systeme noch ihre Mängel und Unvollkommenheiten haben, und daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn noch Vollkommeneres erfunden würde.

Von einer eigentlichen Kanalisierung einer Stadt zum Zwecke der Fortführung menschlicher Excremente, des Haus-, Fabrik- und Straßengewässers, kann natürlich nur da die Rede sein, wo eine hinlängliche Menge Wasser zur Fortspülung dieser Massen vorhanden ist. Das Kanalsystem allein ermöglicht die in jeder Beziehung untadelhafte Einrichtung der Watterclosets. Die zur Spülung der Kanäle nöthige Wassermenge wird in verschiedenen Städten verschieden, von $3\frac{1}{2}$ bis 6 Kubikfuß pro Kopf und Tag, verlangt. Das Kanalwasser der Städte wird dem nächsten Flusse zugeleitet. Das großartigste Kanalnetz der Welt mit den technisch vollkommensten Einrichtungen besitzt London. Dasselbe ist nur 400 Wegstunden lang und hat nicht weniger als 30 Millionen Pfd. Sterling gekostet.

Aber trotz der Kostbarkeit und Großartigkeit dieser Werke hat man doch Einwendungen gegen deren Zweckmäßigkeit erhoben und getabelt, daß bei dem Einleiten des Kanalwassers in die Flüsse die Düngstoffe der Landwirtschaft verloren gehen. Wenn wir bei Halle stehen bleiben und dessen Einwohnerzahl rund auf 50,000 E. annehmen und veranschlagen, daß ein Mann in mittleren Lebensjahren pro Tag $\frac{1}{4}$ Pfund feste Massen und 3 Pfund Urin entfernt, und nehmen wir an, daß dies für verschiedene Geschlechter und Lebensalter pro Jahr und Kopf 1 Centner feste und 10 Centner flüssige Abgänge ergäbe, so würden sämmtliche Einwohner 550,000 Centner Düngstoffe produciren. Der Werth dieser Massen berechnet sich mit Zugrundelegung der von den Agriculturchemikern berechneten Sätze auf ungefähr 150,000 Thlr. (Die festen Massen enthalten 2% Stickstoff à \mathcal{L} . 9 Sgr. Düngewerth, 23% organ. Sub-

stanzen und Salze à *N.* 11 Pf. — Der Urin 3% Stickstoff, 4% organ. Subst. und Salze à *N.* 4 Sgr. Das Uebrige ist Wasser.) — Wohl staunen wir über diese Zahlen, und fragen nach der Ursache, warum der Dünger bei uns keinen Werth hat. Das liegt theils darin, daß in der Nähe der Städte das Land gewöhnlich stärker bevölkert ist, daß daher mehr Dünger producirt wird, als die Landwirtschaft bedarf, theils darin, daß die Landwirthe noch andere Düngstoffe besitzen, wie z. B. den Guano u. dergl., deren Verwendung weniger Arbeit bedingt und weniger umständlich ist. Ferner erleiden die Stoffe bei ihrer Aufbewahrung in Gruben oder auf dem Acker durch ihre Zersetzung unter Entwicklung flüchtiger Produkte eine wesentliche Einbuße. Die Gruben bei uns werden außerdem nicht nur zur Ablagerung der Excremente benützt, sondern sie sind zugleich Aufbewahrungsstätten für allen Koth, Scherben und ähnliche Abfälle, die dem Ackerboden von Nachtheil sind. Der Preis jeder Waare bestimmt sich nach der Nachfrage. In Magdeburg hat mancher Hausbesitzer eines nicht überbevölkerten Hauses 16 Thlr. jährliche Einnahme von der Hausgrube. — Wenn aber einmal die Zeit eintritt, vielleicht in 15—20 Jahren, daß die Guanovorräthe der Chinchas-Inseln erschöpft sind, dann werden auch unsere Herren Landwirthe mehr entsprechende Preise zahlen müssen, denn die 16,000 Morgen Stadtfur können die Menge des hier producirtens Düngers recht gut verschlucken.

(Fortsetzung folgt.)

Anthropologisches.

III.

Vom Gehörinne und von den Gehörwerkzeugen.

(Eingefandt.)

Der Gehörsinn ist, wie der Gesichtssinn, ein Theil oder Bestandtheil, ein Vermögen der Seele, welches im Reiche des Hörbaren seine Thätigkeit offenbart.

Die Gehörwerkzeuge haben die Bestimmung, das Hörbare aus der Außenwelt in das Gehirn und in die, in seinen Höhlen residirende Seele zu leiten. In diesen Werkzeugen sind wiederum die Nerven und das Wasser die Hauptsache; ohne diese beiden wesentlichsten Bestandtheile vermögen die anderen alle nichts zu leisten. Wer eine Vergleichung dieser Werkzeuge des Menschen mit den Gleichnamigen der Thiere anstellen wollte, der müßte mit den menschlichen anfangen und von diesen, den vollkommensten, nach unten gehen, d. h. zunächst die der Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische und die der wirbellosten Thiere folgen lassen. Dabei würden sich, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, sehr wissenschaftliche Resultate der Vergleichung ergeben; es wird sich dem Untersucher eine Vereinfachung der Gehörwerkzeuge von den Vögeln abwärts ergeben, welche den höchsten Grad beim Flußkrebse erreicht.

Der immer fettlose Ohrtrorpel des Menschen hat zwischen sich und der ihn bedeckenden Haut vier kleine Muskeln, auf welche der Wille keinen Einfluß hat; von vier anderen größeren Muskeln kann derselbe Knorpel (das äußere Ohr) etwas bewegt werden, wozu aber besondere Übung gehört. Die den Ohrtrorpel bewegenden Muskeln sind bei den Langohren so stark entwickelt, daß sie mit Leichtigkeit den entsprechend größeren Ohrtrorpel nach verschiedenen Richtungen hin bewegen können: am bekanntesten sind die „Rüssel“ des Haasen und seine Gewandtheit ihrer Bewegung. Sieht man einem lebenden Menschen in den äußeren Gehörgang, so bemerkt man zunächst seine Härchen, welche gewissermaßen den Augenwimpern entsprechen und das Eindringen von Staub verhindern sollen. Weiter hinten bemerkt man viele kleine Grübchen, welche früher Bienenkorb genannt wurden, und welche eine bräunliche, brenzliche Masse, den Ohrenschmalz absondern, der die Bestimmung hat, das Trommelfell von außen einzudülen. Unaewöhnliche Anhäufung dieses Schmalzes ist ein Kennzeichen der Unreinlichkeit und verursacht nicht selten Schwerhörigkeit oder sogar einseitige Taubheit. Im Grunde des äußeren, aus Knorpeln zusammengesetzten Gehörganges bemerkt man ferner eine dünne, zarte, sehr reizbare Membran, das Trommelfell, so genannt, weil man sich dachte, daß der Hammer auf demselben trommelt, was aber eine falsche Vorstellung ist.

Die äußere Fläche des Trommelfelles wird von einem dünnen Ueberzuge der Epidermis überzogen; an die innere Fläche desselben Felles legt sich dagegen die Schleimhaut der Trommelhöhle fest an, so daß man drei

Schichten an ihm unterscheiden kann. Das Trommelfell hat eine schiefe Stellung im erwachsenen Menschen; beim Neugeborenen, dem der äußere Gehörgang noch fehlt, ist dasselbe in einen Ring eingefast, von dem sich im zehnten Jahre keine Spur mehr bemerken läßt. Der äußere Gehörgang ist von sehr verschiedener Weite bei verschiedenen Individuen; selbst bei einem und demselben Menschen ist der eine oft weiter als der andere, was nicht ohne Einfluß auf den Act des Hörens ist. Ein ungewöhnlich enger Gehörgang läßt auf ein kleines Trommelfell schließen und damit ist immer ein Grad der Schwerhörigkeit verbunden: je weiter aber der Gehörgang, desto leiser und deutlicher das Hören, wenn nicht in dem Mechanismus Abnormitäten da sind.

Wenn das Trommelfell weggenommen wird, so sieht man in eine Höhle, die sogenannte Trommel- oder Paukenhöhle, in welcher die vier Gehörknöchelchen liegen und in welche das Vorgebirge der Schnecke und das runde und ovale Fensterchen derselben hineinragen. Die Trommelhöhle steht mit der Außenwelt in Verbindung durch die sogenannte Ohrtrompete, einen Kanal, der in der Rachenhöhle mit einer weiten Oeffnung seinen Anfang nimmt und mit einer engen in die Trommelhöhle sich öffnet. Durch diesen Kanal wird beständig, im Munde erwärmte, atmosphärische Luft ein- und ausgeleitet; und diese Luft war deshalb unumgänglich nöthig, damit das Trommelfell nicht von der auf seiner äußeren Fläche ausliegenden Luftschicht zerdrückt wird. Die große Empfindlichkeit des Trommelfelles ist erklärlich aus dem Verlaufe einer Nervenanaastomose zwischen dem Zungenaste des Trigeminus und den Gesichtsnerven (Facialis), mit dem sie sich vor seinem Austritte aus dem Griffel- Warzenloche verbindet. Diese Anastomose liegt dicht an der inneren Fläche des Trommelfelles und wird Ohrsaite genannt. Außer ihr ist keine andere Quelle der großen Empfindlichkeit des Trommelfelles bekannt. In der Trommelhöhle sind die 4 Gehörknöchelchen so angebracht, daß sie eine bewegliche Kette darstellen zwischen dem Trommelfelle und der zarten Membran, welche das eirunde Fensterchen verschließt und auf welcher der Fußtritt des Steigbügels aufsteht. Mit dem Mittelpunkte des Trommelfelles ist der lange Fortsatz des Hammers eng verbunden; das Köpfchen des Hammers liegt, von einem äußerst zarten Häutchen umhüllt, in der für dasselbe bestimmten Gelenkgrube des Amboses, dessen langer Fortsatz sich, unter rechtem Winkel, mit dem Knöpfchen des Steigbügels, mittelst einer zarten Gelenkkapsel, in welcher das Linsenbeinchen enthalten ist, verbindet.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Ueber die Zucker-Industrie entnehmen wir einem Berichte der „Ostsee-Ztg.“ Folgendes: Die Rübenzucker-Produktion Europa's in der Campagne 1867/68 beziffert sich auf 637,500 Tons (12,750,000 Ctr.) gegen 677,105 T. (13,542,100 Ctr.) 1866/67. Die Rohrzucker-Produktion schreitet nicht zurück. Cuba producirt 530,000 T., Westindien, ohne die französischen Kolonien, 250,000 T., die französischen Kolonien 130,000 T. Die Gesamt-Zuckerproduktion beläuft sich auf 2,333,600 Tons (46,672,000 Ctr.), nach Anderen 60 Mill. Ctr., wovon die Rübe nur den vierten bis fünften Theil liefert. Der verhältnißmäßig meiste Zucker wird in Australien konsumirt, im Jahre 1866 79,56 engl. Pfd. per Kopf, in Großbritannien 44,15, in den Vereinigten Staaten 37,11, in Frankreich 17,68, in Holland 14,86 engl. Pfd. per Kopf (im Zollverein etwa 10 Zollpfund = 9 engl. Pfund per Kopf.)

Chronik der Stadt Halle.

Notiz.

Wie man vernimmt, so wird nächsten Montag den 17. d. M. in der Stadtverordnetenversammlung die Schießgrabenfrage von neuem zur Verhandlung kommen, und bei dieser Gelegenheit von dem Referenten, Herrn Rechtsanwalt Fiebiger, ein eingehender Bericht über den Stand dieser Sache gegeben werden. **

Evang. Jünglings-Verein.

Sonntag den 16. Februar Abends 8 Uhr in dem Vereinslocale, Mauergasse 6, Vortrag des Herrn Director Dr. Adler über „die alttestamentliche Prophetie, insbesondere über Jeremias.“
Freunden des Vereins steht der Zutritt frei.

Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege

Dienstag den 18. d. M. Abends 8 Uhr in „Stadt Hamburg.“
Tagesordnung: Herr Ingenieur Perels: „Ueber die verschiedenen Systeme der Kanalisation und Abfuhr.“

Tageschau.

Sonntag den 16. Februar

Vereine.

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 11—12 Uhr Vorm. (Eingang: Kuhgasse.)
Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends im „Preussischen Hofe.“

Montag den 17. Februar.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Amt: 8 U. B. M. bis 9 U. Ab. u. Nachtdienst 9 U. Ab. bis 8 U. B. M.
— Postamt: 8 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8—9 U. B. M. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. M. M.
— Ober-Bergamt: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. Ab. — Paphbüro: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. M. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. M. M.
— Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. M. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet); die Justiz-Kasse: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. M. M. — Steueramt: 8—12 U. B. M. u. 2—5 U. M. M. — R. Kreisasse: 8—12 U. B. M. u. 2—4 U. M. M. — Landrathsammt: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. M. M. — Bank-Commandite: 8^{1/2}—1 U. B. M. u. 3^{1/2}—5 U. M. M. — Universitäts-Kassenstunden 9—12 U. B. M. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat: 8—10 U. B. M. u. 3—4 U. M. M.

Städtisches Reihhaus. Expositionsstunden von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. Sparrassen.

Städtische Sparrasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm. Sparrasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm. Spar- u. Vorfuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Halle'scher Consum-Verein (gr. Ulrichsstraße 4), Kassenstunden 9—12 Uhr Vorm. Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr Vormittags.

Vereine.

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 7^{1/2}—10 Uhr Abends. (Eingang: Kuhgasse.)
Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
Kaufmännischer Verein 8—9^{1/2} Uhr Abends im „Preussischen Hofe.“ (Unterricht in der doppelten Buchführung.)
Schachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in „Schlüter's Restauration.“
Turnverein, Uebungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“
Thiemescher Gesangverein, Uebungsstunde 7—9 Uhr Abends im „Kronprinzen.“
Bäder.
Habel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irish-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Brief- und Zettelkästen Halle'scher Kaufleute.

J. G. Mann und Söhne: bei 1) Herrn. Brüpper, Leipzigerstraße. 2) Rothfugel, Leipzigerstraße 86. 3) Lehmann, Leipzigerthor. 4) Schladt, am Waisenhaus. 5) Thurm, am Moritzthor. 6) Wolf, an der Post. 7) Lauterbach, am Klausthor. 8) Klinsmann, gr. Ulrichsstraße 16. 9) An der Königl. Reithahn. 10) An dem Werther'schen Hause am Markt.

Verzeichniß der in der Stadt Halle befindlichen Postbriefkästen

- Am Posthause (wird alle Viertelstunden geleert);
1) An der Steuer-Expedition des Kirchthors;
2) am botanischen Garten;
3) Geißstraße 17;
4) am Weidenplan 5;
5) am Hause gr. Ulrichsstraße 47 (alte Dessauer);
6) am Domplatz 3, Schulgebäude, Eingang zum Dome;
7) Klausthor 8a.;
8) an der Zuckerbäckerei, Hospitalplatz 13;
9) alter Markt 3;
10) am Markt 26;

11) an der Steuer-Expedition des Rannischen Thors;
12) Rannische Straße 14;
13) Leipzigerstraße, am Hause des Kaufmanns Krammisch;
14) Königsstraße 16, Landwehrstraßen-Ecke, — vis-à-vis dem Victoria-Hotel,
Die Einfaßkasten Nr. 1. u. 11. werden an den Wochentagen 5^{1/2}, 7^{1/2}, 11^{1/2} Uhr Vormittags 1^{3/4}, 4^{1/4}, 8^{3/4} Uhr Nachmittags,
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 14. — 6, 8, 11^{1/2} Uhr Vormittags, 2, 4^{1/2}, 9 Uhr Nachmittags,
10, 13. — 6, 8, 11^{1/2} Uhr Vormittags, 2, 4^{1/2}, 7, 9 Uhr Nachmittags geschloßelt.

An den Sonntagen findet eine Auswechslung der Einfaßkasten um 11^{1/4} resp. 11^{1/2} Uhr Vormittags und 1^{3/4} resp. 2 Uhr Nachmittags nicht statt, mit Ausnahme der Kasten 10. und 13. um 2 Uhr Nachmittags.

Die Einfaßkasten Nr. 1—10. werden stets, Nr. 11.—14. bei der 2. und 4. Auswechslung bei dem Post-Amte, bei den anderen Auswechslungen auf der Post-Expedition auf dem Bahnhofe geleert.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
14. Februar 1868.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dampfspannung Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	334,14	2,38	88	3,4	W	bedeckt 10.
Mitt. 2	334,83	2,70	85	5,2	W	bedeckt 10.
Abd. 10	335,76	2,80	92	4,7	W	bedeckt 10.
Mittel	334,91	2,63	88	4,4		bedeckt 10.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Durchschnitts-Preise

in Halle am 15. Februar 1868.

		Höcher			Niedriger		
Weizen	Schfl.	4 Thlr.	1 Sgr.	3 Pf.	3 Thlr.	23 Sgr.	9 Pf.
Roggen	"	3 " 10 "	"	"	"	"	"
Gerste	"	2 " 4 "	"	6 "	2 " 3 "	"	9 "
Hafer	"	1 " 13 "	"	9 "	1 " 11 "	"	3 "
Heu	Centr.	1 " 2 "	"	6 "	1 " "	"	"
Langes Stroh	Schod	7 " "	"	"	"	"	"

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen
Bekanntmachung.

Die betreffenden Gewerbetreibenden werden hiermit aufgefordert, die beantragten **Haufr-Gewerbescheine** pro 1868 in den nächsten 8 Tagen in **Kämmerei II.** einzulösen, widrigenfalls diese Scheine höherer Anordnung zufolge an die königliche Kreisasse zurückgegeben werden.
Halle, den 11. Februar 1868.
Der Magistrat.

Die Generalversammlung der dritten gemeinschaftlichen Fabrikarbeiterskaffe für die Arbeiter

- der Verfertiger mechanischer, chirurgischer und musikalischer Instrumente,
- der Holzwaaren-Fabrikanten,
- der Fournierschneide-Fabrik von **Graeb u. Söhne,**
- der Holzschneidfabrik von **G. Helm,**
- der Tapetenfabriken und
- des Gaseinrichtungsfabrikanten **Nouvel**

am **Mittwoch den 19. Februar Abends 7^{1/2} Uhr** im **Wippert'schen Kaffegarten** stattfinden, wozu ich die sämtlichen bei der Kaffe beteiligten Fabrikherren und Arbeiter hierdurch einlade.
Halle, den 14. Februar 1868.

Der Vorsitzende der Kaffe.
R. Hartenfeld.

**Oberhemden**

werden nach Maas von bestem Handgespinnst-Leinen oder dauerhaftem Shirting schnell angefertigt.

**Blousen**

in Woll mit reicher Ausstattung schon für 20 Sgr., in Thybet und Lüstre mit reicher Ausstattung von 27½ Sgr. an.
Bestellungen in Maschinenstepperei in allen Stoffen werden schön und höchst sauber ausgeführt.

L. Mehlmann, großer Berlin Nr. 13.



Simon Gundermann, Leipzigerstraße Nr. 1.



Die dritte Sendung von 300 Stück der allerneuesten und modernsten Kleiderstoffe in prachtvollen Mustern empfangen haben und empfiehlt a Robe nur 1 Thlr.

die Modewaaren-Handlung von **Simon Gundermann, Leipzigerstraße Nr. 1.**



Müllers „Belle vue“.



Freitag den 21. Februar

== Grosser Volks-Maskenball. ==

W. Prautzsch.

Leinen und Bettzeuge

in großer Auswahl verkaufe nur zu neuen bedeutend billigeren Preisen.

Bruno Freytag, Leipzigerstr. Nr. 6,
Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Geschäft.

Mein auf das Reichhaltigste assortirte



Leinwand-Lager



erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten Publikum ergebenst in Erinnerung zu bringen. Ich empfangen namentlich in diesen Tagen eine neue Sendung kräftiger

Herrnhuter Handgespinnst-Leinen

die in der That ganz vorzüglich ausfällt. Außerdem führe ein ganz neues Bielefelder Fabrikat, 2 u. 2½ Berliner Elle breit, zu Ueberzügen u. Betttüchern ohne Naht. Diese Leinwand hat nicht die geringste Appretur und dabei eine ganz vorzügliche Sasseiste. Die besten Creas-, Bielefelder und Schleisschen Leinen sind stets in allen Breiten und Qualitäten vorräthig. Die Preise sind bekanntlich bedeutend gewichen.

H. C. Weddy,

Leinen- und Weißwaaren-Handlung, en gros & en détail,
untere Leipzigerstraße Nr. 102.



Für Schuhmacher



empfehle mein Lager zur Naht gebrachter Schäfte für Herren, Damen und Kinder, in Leder und Serge de Berry.

Bechershof Nr. 5.

Carl Lüderitz.

Zwei elegante Damenmasken sind zu vermietzen

kl. Märkerstraße Nr. 3.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Sonntag den 16. Februar Abends 7½ Uhr

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
in Müllers „Belle vue“.

Entrée 3 Sgr. — Nach dem Concert Ball. Der Vorstand.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Stadt-Theater.

Sonntag den 16. Februar. Mit aufgehobenem Abonnement. Dritte und letzte Gastvorstellung des Herrn **Sermann Müller**, Regisseur und erster Character-Darsteller vom Königl. Theater in Hannover: „Rosenmüller und Finke“, oder: „Abgemacht!“ Lustspiel in 5 Akten von Dr. Köpfer.

„Thimotheus Bloom“ — Herr **Müller**, als Gast.

Montag den 17. Februar. 79. Vorstellung im Abonnement. Zum achten Male: „Aus bewegter Zeit“, große Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von E. Pohl, Musik von Lang.

Müllers Belle vue.

Sonntag den 16. Februar nur Nachm. 3½ Uhr

Großes Concert

vom ganzen Musikcorps des 86. Inf.-Reg. (38 Mann.)

Streich- und Militair-Musik.

Zur Aufführung kommt u. A.: Fantasie über „Don Juan“; Meditation von Bach; die lustigen Abenteuer, Potpourri von Ludwig (auf Wunsch).

Roccos Etablissement.

Sonntag den 16. Februar

Abend-Concert.

Anfang 7½ Uhr.

C. John.

Reverenz.

Sonntag den 16. Februar Abends 7 Uhr
Ball im Salon zur „Weintraube“
mit starkbesetztem Orchester.
Der Vorstand.

Maille.

Sonntag

frische Pfannkuchen.

Sonntag Kränzchen in der „grünen Aue“.

(Beilage.)